

»Die letzte Fahrt« – Eine Sonderausstellung des Germanischen Nationalmuseums nimmt das Phänomen der urnenfelderzeitlichen Wagengräber in den Blick

Angelika Hofmann

2 | 2024 D V A O M U S E E N

Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg zeigt vom 25.7.2024 bis 7.1.2025 die archäologische Sonderausstellung »Die letzte Fahrt. Das Wagengrab von Essenbach – Ein Schatz der Bronzezeit«. Im Fokus steht der im niederbayerischen Essenbach entdeckte Neufund eines der seltenen urnenfelderzeitlichen Wagengräber. Es thematisiert exemplarisch den zu Beginn der mitteleuropäischen Urnenfelderzeit aufkommenden Brauch, verstorbene Machthaber mit einem vierrädrigen Zeremonialwagen zu bestatten. Unter Einbeziehung hochkarätiger Leihgaben aus dem In- und Ausland werden die urnenfelderzeitlichen Zeremonialwagen und die damit verbundene, weithin vernetzte gesellschaftliche »Wagenfahrerelite« in ihren kulturgeschichtlichen Bedeutungskontext eingeordnet.

Zu den wichtigsten Neuzugängen, die die archäologische Sammlung des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg in den letzten Jahren zu verzeichnen hatte, gehören die Funde des urnenfelderzeitlichen Brandgräberfelds von Essenbach-»Blumenäcker« (Lkr. Landshut, Niederbayern). Die Ausgrabung des rund 30 Gräber umfassenden, in der frühen Urnenfelderzeit belegten Friedhofs erfolgte 2011, im Zuge der Ausweisung eines Neubaugebiets. Da die Marktgemeinde Essenbach sowohl die Eigentümerin des Neubaugebiets als auch die Kosten der Ausgrabung trug, war sie – nach den damals in Bayern geltenden rechtlichen Bestimmungen – Alleineigentümerin des geborgenen Fundguts. Dieser Umstand machte eine unkomplizierte Schenkung an das Germanische Nationalmuseum mög-

lich, die 2019 mit einer Übergabe durch den Ersten Bürgermeister der Gemeinde, Dieter Neubauer, erfolgte. Der wichtigste Befund des Brandgräberfelds ist ein Wagengrab, das der sogenannten Hart-an-der-Alz-Befundgruppe der frühen und älteren Urnenfelderzeit angehört und aufgrund seines Seltenheitswerts sowie der nach aktuellen Standards erfolgten Ausgrabung überregionale Bedeutung aufweist. Damit stellt es in der archäologischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums eine wesentliche Bereicherung des Themengebiets »Eliten der Bronzezeit« dar, dem unter anderem auch der bekannte Nürnberger Goldhut von Ezelsdorf/Buch angehört, welcher ebenfalls in die Urnenfelderzeit datiert.

Dem Stellenwert des Essenbacher Wagengrabs entsprechend, stellt nun, nach der in den Werkstätten des Germanischen Nationalmuseums erfolgten Restaurierung und einer abschließenden wissenschaftlichen Publikation des Gräberfelds vorgehend, die Sonderausstellung »Die letzte Fahrt. Das Wagengrab von Essenbach – Ein Schatz der Bronzezeit« diesen herausragenden Befund und seine kulturgeschichtliche Bedeutung erstmals vor. Unter Einbeziehung hochkarätiger nationaler und internationaler Leihgaben werden die Genese des vierrädrigen Zeremonialwagens der Urnenfelderzeit, seine Bedeutung und Rekonstruktion sowie die elitäre Gruppe der urnenfelderzeitlichen »Wagenfahrer« mit ihrem politischen, wirtschaftlichen und religiösen Funktionsspektrum in den Blick genommen. Eng damit verbunden sind die weiträumigen materiellen und ideellen Netzwerke der urnenfelderzeitlichen Eliten, denen ebenso nachgegangen wird, wie grundlegenden Fragen zu Bestattung, Religion und Jenseitsvorstellungen.

Dreh- und Angelpunkt der Ausstellung ist das Essenbacher Wagengrab. Die daraus geborgenen Funde, die infolge des urnenfelderzeitlichen Bestattungsbrauches zumeist zerstört und verbrannt vorliegen, werden in einer zentralen Inszenierung präsentiert und in ihrem Befund- und Bedeutungskontext erläutert. Neben der aufwendigen hölzernen Grabkammer belegen charakteristische Ausstattungs-



Abb. 1 Zentrale Inszenierung des Essenbacher Wagengrabs. Foto: GNM/Felix Röser.



97 **Abb. 2** Blick in die Ausstellung mit idealtypischer Montage einer urnenfelderzeitlichen Kriegerausrüstung. Foto: GNM/Felix Röser.



Abb. 3 Der bronzezeitliche Vogelwagen von Dupljaja aus dem Serbischen Nationalmuseum im Belgrad. Foto: GNM/Felix Röser.

objekte den hohen sozialen Status des Grabherrn. Ein Schwert und ein goldener Fingerring verweisen auf politisch-militärische Macht, ein umfangreicher Satz von Bronzegewichten spiegelt wirtschaftlichen Einfluss in Produktion und Güterverteilung wider, während die Bestandteile des vom Feuer zerstörten vierrädrigen Wagens mit ihrer religiösen Symbolik auf sakrale, priesterliche Macht verweisen.

Um das Wagengrab erstreckt sich ein in fünf Themeninseln gegliederter Ausstellungsrundgang. Zu Beginn werden nach einer allgemeinen Einführung in Bronze- und Urnenfelderzeit weitere ausgewählte Gräber des Essenbacher Friedhofs vorgestellt, um in die Charakteristika des urnenfelderzeitlichen Bestattungsbrauchtums einzuführen. Zudem wird über den Quellenwert von Bodendenkmälern und ihre Gefährdung informiert sowie Einblick in den musealen Umgang mit den Funden und ihre Restaurierung gegeben.

Eine weitere Themeneinheit widmet sich den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen während Bronze- und Urnenfelderzeit. Im Fokus stehen dabei besonders die nicht zuletzt an die Bronzemetallurgie gekoppelten weiträumigen Handels- und Kontaktnetzwerke sowie die damit verbundene

ausgeprägte hierarchische Gliederung der Gesellschaft. Diese manifestiert sich zum einen im Siedlungsbild, in den für die Bronzezeit typischen, an eine organisierende und kontrollierende Elite gebundenen befestigten Höhensiedlungen. Zum anderen weisen das Bestattungs- und Deponierungsweisen auf eine an der Spitze der Gesellschaft stehende Kriegerelite hin, der auch die exklusive Personen-Gruppe angehört, der das Privileg der Grabbeigabe eines vierrädrigen Zeremonialwagens zustand.

Besonders ausführlich wird der zu Beginn der mitteleuropäischen Urnenfelderkultur neu entwickelte, von zwei Pferden gezogene vierrädrige Prunkwagen thematisiert, wie er fragmentarisch in wenigen Wagengräbern und Grabdepots überliefert ist. Um diesen in seinem chronologischen und kulturellen Kontext verständlich zu machen, greift diese Themeninsel bis zu den Ursprüngen von Rad und Wagen zurück. Dargestellt wird die technische Entwicklung vom neolithischen Scheibenradwagen hin zum leichten zweirädrigen Speichenradwagen, dessen Entstehung eng mit der Domestizierung des Pferds verbunden ist. In seiner Ausbreitung nach Zentraleuropa und seinem Funktionsspektrum im Kontext von Repräsentation und Religion liegen die tech-



Abb. 4 Kultgerät der Urnenfelderzeit. Foto: GNM/Felix Röser.

nischen und ideellen Grundvoraussetzungen für die Genese des vierrädrigen Prunkwagens der Urnenfelderzeit. Diese Ausstellungssektion kann auf ganz besonders prominente und hochkarätige Leihgaben zurückgreifen. Dazu gehören etwa das jungsteinzeitliche, aus Keramik gefertigte Wagenmodell von Budakalasz in Ungarn, das zu den frühesten bekannten Belegen für die Nutzung von Rad und Wagen gehört, sowie das bronzene Räderpaar aus Arcalia in Rumänien, das besonders anschaulich die Konstruktion der frühen in Europa genutzten, in der Regel jedoch aus Holz gefertigten Speichenräder vor Augen führt. Zu sehen ist auch der ikonische Vogelwagen von Dupljaja in Serbien, der dem Leihgeber zufolge erstmals seit über 40 Jahren das Serbische Nationalmuseum in Belgrad verlassen durfte. Ausgewählte Vergleichsfunde aus bekannten aussagekräftigen Wagenbefunden der Urnenfelderkultur, darunter die Wagengräber von Königsbrunn und Mengen in Baden-Württemberg sowie das Grabdepot von Münchsmünster in Oberbayern, veranschaulichen schließlich den vierrädrigen Prunkwagen der Urnenfelderzeit mit seinen charakteristischen Merkmalen und Konstruktionsdetails und führen dabei die Rekonstruktionsmöglichkeiten sowie ihre durch

den Überlieferungsfilter des Scheiterhaufenfeuers bedingten Grenzen vor Augen.

Nicht zuletzt nimmt die Ausstellung auch den »Wagenfahrer« in den Blick. Beim Essenbacher Befund weisen sowohl die dem Grab beigegebenen Bronzengewichte als auch der Bestattungsort auf einen besonderen Bezug zu Produktion und Güterverteilung hin. So wurde das Grab an einem zwischen der Isar bei Landshut und der Donau bei Straubing durch das Flusstal der Kleinen Laber verlaufenden Metallhandelsweg errichtet, der die Fundregion in seinem weiteren Verlauf an die Erzlagerstätten des Alpenraums sowie den bayerisch-böhmischen Mittelgebirgsraum anbindet. Entlang der von zwei befestigten Höhensiedlungen gesäumten Route reihen sich einschlägige Fundplätze aneinander, welche die Anwesenheit von Eliten und einen Bezug zur Metallwirtschaft anzeigen. Thematisiert wird zudem die Aussagekraft der erhaltenen menschlichen Überreste. So konnte in Essenbach erstmals bei einem Wagengrab der urnenfelderzeitlichen Hart-an-der-Alz-Gruppe der Nachweis einer Mehrfachbestattung erbracht werden. Dabei wurden neben dem in der Grabausstattung sichtbaren männlichen Grabherrn weitere Individuen beigelegt.

Die abschließende Themeninsel setzt sich mit der letzten Bestimmung des Wagens, seiner Rolle im Bestattungsbrauchtum, auseinander. Dabei gerät auch das Ziel der letzten Fahrt in den Blick. Charakteristische Symbolik, wie Vogel, Sonne und Barke, sowie Kultgerätschaften, wie der Goldhut von Ezelsdorf/Buch, lassen Grundzüge der religiösen Vorstellungswelt der Urnenfelderkultur erahnen, in deren Zentrum die

Sonne stand. Bilder der Bestattungsfeierlichkeiten für die 2020 verstorbene Queen Elizabeth II. führen schließlich zurück in die Gegenwart. So lassen das moderne Staatsbegräbnis in seinem archaischen, ritualisierten Ablauf und die in der britischen Monarchie noch immer bestehenden Verflechtung von weltlicher und religiöser Macht erstaunliche Parallelen zur antiken Überlieferung erkennen.

B E G L E I T P U B L I K A T I O N Z U R A U S S T E L L U N G

A. Hofmann, Die letzte Fahrt. Das urnenfelderzeitliche Wagengrab von Essenbach / The Final Journey. The Urnfield-Period Wagon Grave from Essenbach (Nürnberg 2024).

A U T O R I N

Dr. Angelika Hofmann M. A.
 Germanisches Nationalmuseum
 Kartäusergasse 1
 90402 Nürnberg